

Und Petrus stieg aus dem Schiff



Aber in der vierten Nachtwache kam er zu ihnen, indem er auf dem See einherging.
Und als die Jünger ihn auf dem See einhergehen sahen, wurden sie bestürzt und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht.
Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes! Ich bin es. Fürchtet euch nicht!
Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!
Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.
Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfang zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich!
Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du?
Und als sie in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Diesen Bericht haben die meisten von uns als „die Geschichte vom sinkenden Petrus“ kennengelernt. Ich finde diese Überschrift nicht passend. Bist du schon einmal auf der Oberfläche eines stürmisch bewegten Gewässers herumgelaufen? Hast du gespürt, wie dich das Wasser trägt? „Gesunken“ sind wir alle schon, aber ...

Bei diesem Ereignis handelt es sich um mehr, als um das Versagen des Apostels Petrus, und das ist eine lange Geschichte.

Diese Geschichte beginnt eigentlich schon im Garten Eden. Mit einer schmeichelhaften Offerte verführte die Schlange die Menschen: „Ihr werdet sein wie GOTT!“ Nachdem Adam und seine Frau dieses Angebot annahmen, waren sie von dem Virus befallen: <Sein wie GOTT>. Das bedeutet: Wenn ich bin wie GOTT, brauche ich GOTT nicht mehr. Ich denke, entscheide und handele wie ein Gottloser.

Der HERR JESUS wusste darum. Während ER selbst in ständiger und von Herzen freiwilliger Abhängigkeit von Seinem VATER lebte, wusste ER, wie es im Herzen der Menschen aussah, auch in den Herzen Seiner Schüler. Aber sie sollten einsehen, dass sie keinesfalls „wie GOTT“ waren. So führte ER sie als weiser Pädagoge in Situationen hinein, die sie zu dieser Erkenntnis führen sollten.

Ohne Brot, ohne Geld, ohne Tasche, aber mit großer Vollmacht

Markus 6,7-9: Und er ruft die Zwölf herbei; und er fing an, sie zu zwei und zwei auszusenden, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister. Und er gebot ihnen, dass sie nichts mit auf den Weg nehmen sollten als nur einen Stab; kein Brot, keine Tasche, keine Münze im Gürtel, sondern Sandalen untergebunden. Und zieht nicht zwei Unterkleider an!

Der HERR sandte sie ohne jede Hilfsmittel aus. Nicht einmal Reiseproviant durften sie mitnehmen. Das war eine großartige Gelegenheit, das Notwendige von GOTT zu erhoffen und zu bekommen. Das galt ebenfalls für das andere: „[ER] gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister“. Welch eine Autorität!

Markus 6, 12-14: **Und sie zogen aus und predigten, dass sie Buße tun sollten; und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache¹ mit Öl und heilten sie.**

Wirklich, ein erfolgreicher Missionseinsatz!

Was sie getan und was sie gelehrt hatten

Bei ihrem Meister hätten sie lernen können, dass alles, was ER tat, GOTTES Werke waren. Das aber schienen sie vergessen zu haben. Ein Botenpaar nach dem anderen traf wieder bei dem HERRN ein.

Markus 6,30: **Und die Apostel versammeln sich zu Jesus; und sie berichteten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten.**

Wenn wir den Text lesen, spüren wir die Begeisterung. Wer von ihnen hatte derartiges auch schon erlebt?! HERR, und dann ... ich ...!

Ruht ein wenig aus!

Der HERR JESUS war in der Zwischenzeit natürlich auch tätig gewesen. Es kamen und gingen viele. Wir wissen aus anderen Zusammenhängen, wie mächtig Sein Dienst in solchen Situationen war.² Das aber war den Aposteln jetzt nicht so wichtig. „Was sie getan hatten“!

¹ Mit „Schwachen“ sind Kranke gemeint. Das griech. Wort *arrōstos* kommt fünfmal im NT vor und wird von den Meisten mit „krank“ übersetzt – siehe 1. Kor.11,30: *astheneis kai arrōstoi* – „Schwache und Kranke“.

² Matthäus 4,24: Und die Kunde von ihm ging hinaus in das ganze Syrien; und sie brachten zu ihm alle Leidenden, die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie.

Matthäus 8,16: Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit seinem Wort, und er heilte alle Leidenden,

Matthäus 9,35: Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.

Matthäus 12,15: Als aber Jesus es erkannte, entwich er von dort; und es folgten ihm große Volksmengen, und er heilte sie alle.

Markus 3,10: Denn er heilte viele, so dass alle, die Leiden hatten, sich auf ihn stürzten, um ihn anzurühren.

Lukas 4,40: Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die an mancherlei Krankheiten Leidende hatten, sie zu ihm; er aber legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie.

Markus 6,31-32: Und er sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Denn diejenigen, die kamen und gingen, waren viele, und sie fanden nicht einmal Zeit, um zu essen. Und sie fuhren in einem Boot allein an einen öden Ort.

„So ist es richtig“, mögen die 12 gedacht haben. Ein wenig ausruhen, im Schatten liegen und all die wunderbaren Ereignisse noch einmal vor ihren geistigen Augen vorüberziehen lassen – das hatten sie verdient!

Das Wort, das hier mit „ruht aus“ übersetzt wurde, finden wir 12 Mal im Neuen Testament. Es wird in der Elberfelder Übersetzung an 4 Stellen mit „ausruhen“, 4 Mal mit „erquicken“, 3 Mal mit „ruhen“, 1 Mal mit „Ruhe“ übersetzt.³ Das Wort ist zusammengesetzt aus „ana“ und „paúō“, wobei „paúō“ „aufhören machen, zum Aufhören bringen, beruhigen, besänftigen, aufhören, ablassen, abklingen, zur Ruhe kommen“, bedeutet. „Ana“ ist eine Vorsilbe, die meistens „hinauf“ bedeutet. Mir kommt es vor, als dürften wir zum rechten Verstehen diese Vorsilbe nicht übersehen: „hinauf beruhigen“, „hinauf zur Ruhe kommen“, „hinauf zum Aufhören bringen“. Dafür eignet sich ein „öder Ort“.

Stille werden, die Herzen „hinauf“ richten, weg von dem Eigenen: Erfolg, Begeisterung, Selbstbestätigung. In alten Abendmahlsliturgien werden die Gläubigen aufgefordert: „Empor die Herzen!“ – ruhet ein wenig aus. Der „öde Ort“ sollte ihre überschwängliche Begeisterung abkühlen und ihre Gefühle „hinauf“ lenken, und er wäre auch bestens dazu geeignet gewesen, wenn ihre Herzen nicht verhärtet gewesen wären, wie wir später sehen werden.

Markus 6,32-37: Und sie fuhren in einem Boot allein an einen öden Ort; und viele sahen sie wegfahren und erkannten sie und liefen zu Fuß von allen Städten dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor. Und

Lukas 6,19: Und die ganze Volksmenge suchte ihn anzurühren, denn Kraft ging von ihm aus und heilte alle.

³ **ausruhen** – Matth. 26,45; Mark. 6,31; Mark.14,41; Luk.12,19

erquicken – 1. Kor.16,18; 2. Kor.7,13; Philemon 1,7; Philemon 1,20

ruhen – 1. Petr. 4,14; Off. 6,11; Off. 14,13

Ruhe – Matth.11,28

als Jesus aus dem Boot trat, sah er eine große Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren. Und als es schon spät am Tag war, traten seine Jünger zu ihm und sagen: Der Ort ist öde, und es ist schon spät am Tag. Entlass sie, damit sie auf die umliegenden Höfe und in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sagen zu ihm: Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben?

Matthäus 14,15-18: Als es aber Abend geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vergangen. Entlass die Volksmengen, dass sie hingehen in die Dörfer und sich Speise kaufen! Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische. Er aber sprach: **Bringt sie mir her!**

Sie hatten dem HERRN erzählt, „was sie getan hatten“. Das waren echte Wunder gewesen. Dann hatte ER sie Sein Wirken miterleben lassen, ein Wirken, das weit wunderbarer gewesen war als das ihre. Hätte ihnen nicht klar werden können, dass „ihre“ Wunder in Wirklichkeit GOTTES Wunder waren, denn auch ihr HERR und Meister bezeugte: „Der SOHN kann nichts von sich selbst tun; was ich tue, sind die Werke meines VATERS.“⁴ Und sie, Petrus, Judas, Thomas, sie glaubten wirklich, dass sie [aus sich selbst heraus] Wunder tun konnten.

⁴ Johannes: 10,37: Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! Wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und versteht, dass der Vater in mir ist und ich in dem Vater!

Johannes 5,19: Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Johannes 14,10: Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.

Darum die Aufforderung des HERRN: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Sie können es nicht, aber GOTT selbst ist ein GOTT, der Wunder tut.⁵ JESUS handelt im Auftrag dieses GOTTES, der Sein VATER war (und ist). Haben sie jetzt verstanden? Leider nein!

Darum „nötigte“⁶ der HERR Seine Jünger, die nächste Lektion zu bestehen.

Markus 6,45: Und sogleich nötigte er seine Jünger, in das Boot zu steigen und an das jenseitige Ufer nach Betsaida vorauszufahren, während er selbst die Volksmenge entlässt.

Das ist dem HERRN JESUS sicher nicht leicht geworden, ER mag zu Seinem VATER gefleht haben, die Lektion gnädig zu gestalten, aber es war IHM wichtig, dass die Schüler lernen, dass sie wirklich „nicht haben“, dass GOTT aber große Dinge durch sie tun kann.

Das hatte auch Eva von Tiele-Winckler gelernt. Als sie in fortgeschrittenem Alter – so berichtet ihr Biograf – einmal nach London eingeladen worden war, um in der prächtigen St.-Pauls-Cathedral von ihrem großartigen Werk in Deutschland zu berichten, wurde sie mit viel Pomp empfangen, mit Flaggen und Chorwerken. Dann wurde sie vorgestellt als die große, bekannte Pionierin in der Waisenarbeit und so weiter. Hervorgehoben wurde natürlich auch der uralte Hochadel, aus dem sie stammte.

Da stand sie nun, die schlichte Beterin, der das alles sehr schmerzlich war. Man wartete gespannt auf ihre Ausführungen. Wie entschuldigend blickte sie auf die große Gemeinde. Dann begann sie:

An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd',
was CHRISTUS mir gegeben,
das ist der Liebe wert.⁷

Und damit setzte sie sich wieder an ihren Platz. Man hat sie nicht wieder eingeladen.

Das war es, was die Apostel lernen sollten!

⁵ Psalm 72,18: Gepriesen sei Gott, der HERR, der Gott Israels. Er tut Wunder, er allein!

⁶ nötigen – anagkazō = durch Gewalt zu etwas anhalten, zwingen, drängen, nötigen (Galater 2,13; Apostelgeschichte 26,11; 28,19).

⁷ aus dem Lied; „Ist GOTT für mich“ von Paul Gerhardt.

Der Schrecken des Seesturms, die Todesfurcht, der Überlebenskampf – das alles brachte sie nicht dazu, zu verstehen. Noch nicht.

Markus 6,51-52 MNT: Und hinaufstieg er zu ihnen ins Boot, und nachließ der Wind; und sehr [im Übermaß] entsetzten sie sich bei sich; denn nicht hatten sie verstanden aufgrund der Brote, sondern (es) war ihr Herz verstockt.

Und dann war da noch die Petrus-Geschichte. Dieser Jünger hatte doch verstanden – oder nicht?

Der HERR JESUS kam auf dem aufgewühlten Wasser zu den Jüngern. Die erschrecken, glaubten, ein Gespenst zu sehen. Der HERR ruft ihnen zu: **„Seid guten Mutes! Ich bin es. Fürchtet euch nicht!“**

Matthäus 14,27-29: Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes! Ich bin es. Fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen! Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.

Petrus antwortete. Das ist schon einmal gut. Ja, es ist gut, wenn die Antwort dem Wort des HERRN entspricht. Aber tat sie das? Hatte der HERR etwas von Auf-dem-Wasser-Laufen gesagt, oder wollte Petrus zeigen, wozu er in der Lage war, was er tun konnte? Der HERR stimmt zu. Petrus soll lernen. ER lässt zu, dass der Apostel wirklich einige Schritte auf dem Wasser tut. Wir wissen nicht, wie viele. Dann sieht Petrus „den starken Wind“. Wirst du damit auch fertig, Petrus? Er fürchtet sich, er sinkt. Da schreit er: „Herr, rette mich!“

Matthäus 14, 31-32: Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du? Und als sie in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Kleingläubig – wenn er „großgläubig“ gewesen wäre, hätte er es dann geschafft, mit dem HERRN wieder ins Boot zu kommen?

Gewiss nicht! Petrus hatte gezweifelt. Wann hatte er gezweifelt? War es nicht, als ER sagte: „HERR, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!“? Der HERR sagt: „Ich bin

(es).“ Wenn ich das „glaube“, wenn ich dem „ICH BIN“-Wort JESU glaube, warte ich auf Seine Weisung, muss mir und den anderen nichts beweisen.

Er musste scheitern. Wenn ich mein Können mit „den Wellen“ vergleiche, werde ich scheitern. Wenn ich die Wellen mit der Allmacht GOTTES vergleiche, kann ich über sie lachen. Aber der Retter war da und zog ihn aus dem Wasser.

Markus 6,52: Denn sie waren durch die Brote nicht verständlich geworden, sondern ihr Herz war verhärtet.

Dieses Wort steht hinter der Rettung vor dem Ertrinken und nicht hinter der großartigen Vermehrung der Brote. Immer noch verhärtet! Aber der Meister war einen Schritt weiter gekommen mit ihnen. ER wird Sein Ziel erreichen.

Für Dich sei ganz mein Herz und Leben,
mein süßer GOTT, und all mein Gut.
Für Dich hast Du mir's nur gegeben,
in Dir es nur und selig ruht.
Du Tilger meines schweren Falles,
für Dich sei ewig Herz und alles.



Anhang: Wie war das eigentlich?

Beim Lesen der 4 bzw. 3 Berichte tun sich (scheinbare) Widersprüche auf:

Die „Speisung der 5 000“ wird in allen 4 Evangelien berichtet (Matthäus 14,13 ff.; Markus 6,33 ff.; Lukas 9,12 ff. und Johannes 6,1 ff.) Offenbar handelt es sich um das gleiche Ereignis.

Der Bericht von dem Seesturm fehlt bei Lukas.

Bethsaida lag damals noch am Ufer des Sees. In den letzten 2000 Jahren hat der reißende Jordan viele Sedimente abgelagert, so dass sich das Ufer immer weiter (heute ca. 1,5 km) von der Stadt entfernt hat.

Der HERR JESUS ging mit Seinen Jüngern nach Luk. 9,10 nach „*einem einsamen, öden Ort bei der Stadt, die Bethsaida heißt*“. Dort fand auch abends die Speisung der 5000 statt. Lukas berichtet:

Lukas 9,10 Schlachter: **Und die Apostel kehrten zurück und erzählten ihm alles, was sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich und zog sich zurück an einen einsamen Ort bei der Stadt, die Bethsaida heißt.**

Danach fordert der Meister die 12 nach Markus 6,45 auf, dass sie nach Bethsaida vorausfahren sollen. ER selbst bleibt noch.

Markus 6,45: **Und sogleich nötigte er seine Jünger, in das Boot zu steigen und an das jenseitige Ufer nach Bethsaida vorauszufahren, während er selbst die Volksmenge entlässt.**

Sie sollen also von einem öden Ort bei Bethsaida nach Bethsaida fahren, und zwar an das jenseitige Ufer. Johannes aber berichtet, dass sie in Richtung auf Kapernaum fuhren, also statt nach Bethsaida nach Kapernaum.

Johannes 6,17: ... **und sie stiegen in das Boot und fuhren über den See nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen ...**

Es kann sein, dass sie nach Bethsaida ruderten, wegen des aufkommenden Sturmes aber mehr westlich „*εἰς Καφαρναούμ*. (eis Kapharnaoum)“ gerieten, wo sie (in Wirklichkeit) auch hin wollten (Johannes 6,21)?



Bei Matthäus lesen wir, dass sie schließlich „in das Land nach Genezareth kamen.

Matthäus 14,34: **Und als sie hinübergefahren waren, kamen sie an Land in Genezareth** (εἰς τὴν γῆν Γεννησαρέτ, eis tēn gēn Gennēsaret, also besser: in Richtung auf oder hinein in ...).

„Das Land Genezareth ist eine Ebene, die an den See Genezareth im Nordwesten angrenzt. Sie ist etwa 1 und 2 km breit und 4,5 km lang und reicht fast bis Tell Hum. Sie hat einige Quellen und drei hindurchfließende Flüsse. Die Ebene ist eine gut bewässerte Landschaft und ein Ort großer Fruchtbarkeit. Josephus gibt eine begeisterte Beschreibung von ihr (Israelische Kriege 3,10.8). Da sie nahe bei Kapernaum lag, wurde sie zweifellos oft vom HERRN JESUS durchquert, und viele seiner Wunder wurden hier gewirkt (Mt. 14,34; Mk. 6,53). Dieses Gebiet wird heute el Chuweir genannt.“ (www.bibelkommentare.de).

Johannes schließlich schreibt:

Johannes 6,21: **Sie wollten ihn nun in das Boot nehmen, und sogleich war das Boot am Land, wohin sie fuhren.**

1. Die Speisung fand in der Gegend von Bethsaida⁸ statt.

2. Der HERR weist Seine Jünger an, nach dem jenseitigen, gegenüberliegenden Bethsaida zu fahren. Das würde keinen Sinn machen, denn selbst wenn sie (per Boot) von einem Stadtteil Bethsaidas zu einem anderen unterwegs sein sollten, läge dieses nicht an der gegenüberliegenden Seite des Sees. Manche Bibelausleger glauben, dass es ein zweites Bethsaida gegeben habe, das an der Ostseite des Sees (s. Karte) lag. Das halte ich für wahrscheinlich. Das uns bekannte Bethsaida war eine größere Stadt mit bedeutenden öffentlichen Einrichtungen. Es ist gut möglich, dass es noch eins oder mehrere „Fischerhäuser“ (das ist die Bedeutung des Namens) an dem fischreichen Gewässer gegeben hat. In der Nähe einer bedeutenden Stadt, die zudem in der Nähe des Jordandeltas befand, mag es auch wohl schwer sein, einen „öden Ort“ von der Größe zu finden, wie er zu der Speisung von geschätzten 20 000 Personen (allein 5 000 Männern) erforderlich war. Mit diesem zweiten Bethsaida sind alle bisher genannten Aussagen stimmig.

3. Der HERR schickt sie nach Bethsaida. Die Jünger fuhren nach Kapernaum und kamen an a.) „an dem Land, wohin sie fuhren“ und b.) in Genezareth (s.o.!), während wir doch lasen, dass sie nach Kapernaum ruderten. Das Land Genezareth reicht an seiner Nordseite bis in die Nähe der Ortschaft Kapernaum. Es mag sein, dass Kapernaum damals noch zum „Land Genezareth“ gehörte. Hier sehen wir keine Verständnisschwierigkeit, wohl aber in dem Zielort selbst. Hatte der HERR nicht Bethsaida (und da war die größere Stadt am Jordandelta gemeint) als Zielort genannt? Die 12 aber ruderten „eis“ Kapernaum. Dann kam der Sturm. Es kostete riesige Anstrengungen, einigermaßen Kurs zu halten. Nach Bethsaida war der Weg wesentlich kürzer; vielleicht wären sie vor Ausbruch des Sturmes längst in Sicherheit gewesen? War es Petrus, der lieber nach Kapernaum wollte, als einfach den Willen der HERRN zu tun? Er mag gute Gründe gehabt haben. Als der HERR fragte: „Warum zweifeltest du?“, mag IHM auch dieser Ungehorsam mit seinen beinahe dramatischen Folgen vor Augen gestanden haben.

⁸ Beth Saida – Haus des Fischens

1. Wie mit grimm'gem Unverstand Wellen sich bewegen!
Nirgends Rettung, nirgends Land vor des Sturmwind Schlägen!
Einer ist, der in der Nacht,
Einer ist, der uns bewacht:
CHRIST KYRIE,
komm zu uns auf die See!

2. Wie vor unserm Angesicht Mond und Sterne schwinden!
Wenn des Schiffleins Steuer bricht, wo nun Rettung finden?
Wo sonst als nur bei dem Herrn?
Seht ihr nicht den Abendstern?
CHRIST KYRIE,
komm zu uns auf die See!

3. Einst, in meiner letzten Not, lass mich nicht versinken!
Sollt ich von dem bittern Strom Well auf Welle trinken,
reiche mir dann liebentbrannt,
HERR, HERR, deine Glaubenshand!
CHRIST KYRIE,
komm zu uns auf die See!

4. Nach dem Sturme fahren wir sicher durch die Wellen,
lassen, großer Schöpfer, Dir unser Lob erschallen,
loben Dich mit Herz und Mund,
loben Dich zu jeder Stund.
CHRIST KYRIE,
ja Dir gehorcht die See.

(Lied, Autor: Joh. Daniel Falk (1768 - 1826))

Missionswerk CHRISTUS für Dich

Meierstraße 3 • 26789 Leer-Loga

Telefon 0491 7887 • E-Mail: cfid@cfdleer.de • www.cfdleer.de

Die Bibelstellen sind – wenn nicht anders angegeben –
nach der revidierten Elberfelder Übersetzung wiedergegeben.

Abkürzungen: MNT = Münchener Neues Testament.